

**Peter Becher**

## **Henriette und Casanova**

### **Teil IV**

#### **Flucht und weiterer Lebensweg**

Der Autor legt die historischen Grundlagen für seinen Roman:

#### *Henriette Die große Liebe Casanovas*

VOR.

#### **1. Die Flucht**

##### **Adelaides Flucht zu ihren Eltern**

Die Untersuchungen im dritten Teil ergaben, dass für die vermuteten Untreue der Adelaide de Gueidan, die eine Bestrafung durch die Unterbringung in ein Kloster nach sich gezogen hätte, keine Beweise erbracht werden konnten. Ihr jüngster Sohn, Jean-Gaspard, war sehr wahrscheinlich, kein uneheliches Kind.

Über die Motive von Adelaide de Gueidan, für ihrer Flucht zu den Eltern im März 1749, gibt es keine Belege. Bekannt ist nur, dass sie bis Oktober bei ihren Eltern in Aix-en-Provence war und vermutlich, in der letzten oder vorletzten Septemberwoche die Flucht nach Italien antrat. Die Gründe hierfür sind nur zu erahnen. Casanova hat sich in seinen Memoiren nicht mit dem Vorleben seiner Heldin beschäftigt. Als literarischen Figur taucht sie erstmals im Hafen von Civitavecchia in Begleitung eines alten Offiziers auf. Es liegt in der Natur der Sache, dass auch keine Intimitäten aus ihren Eheleben überliefert sind.

Angesichts des Mangels an Beweisen und widersprüchlicher Aussagen, war es sehr schwierig, einen belastbaren historischen Hintergrund für diesen Teil des Romans zu finden. Der Autor war mitunter gezwungen, Zuflucht zu den Begriffen: wahrscheinlich, vermutlich, nicht auszuschließen und ähnlichen zu nehmen. Er hat sich bemüht, die jeweils folgerichtigste und überzeugendste Handlungsweise als Basis des Romans zu verwenden.

Es spricht vieles dafür, dass im Laufe der Ehe, die sich immer mehr verschärfenden Konflikte, ein weiteres Zusammenleben unmöglich machten. Eine ungewöhnlich emanzipierte Frau und ein auf die Gehorsamspflicht des Weibes und sein Züchtigungsrecht pochender Gatte, passen nun einmal nicht zusammen. Auch wenn ihr keine Verfehlungen nachgewiesen werden konnten, ist nicht auszuschließen, dass Adelaide trotzdem beschuldigt wurde. Über die Gründe kann nur spekuliert werden.

Denkbar ist, dass auch der Ehegatte bereits Vorwände für eine Trennung suchte. Bei seiner Neigung zu Gewalttätigkeiten und Rücksichtslosigkeiten, sind auch bewusste Verletzungen und Beleidigungen seiner Ehefrau nicht auszuschließen.

Für die Flucht von Adelaide im März zu ihren Eltern nach Aix, genügte dann vermutlich nur noch ein letzter Anstoß. Das könnte eine Beschuldigung oder Gewalttätigkeit im Zusammenhang mit der Geburt des jüngsten Sohnes gewesen sein. Geburt und Flucht zu den Eltern liegen zeitlich eng zusammen.

Adelaide wird ihre Eltern um Schutz vor ihren Ehemann ersucht haben. Sie hoffte auf Unterstützung bei der Trennung. Sie kam aber zur Unzeit. Ihr ehrgeiziger Vater kämpfte immer noch um die Anerkennung seiner Ländereien als Lehen des Königs und damit verbunden, um den Titel eines Marquis. Mit der Aufnahme seiner Tochter in sein Haus bestand die Gefahr, dass das Scheitern der von ihm arrangierten Ehe öffentlich wurde. Der Ruf seiner Familie und seine Aufstiegsziele waren in Gefahr.

Sicher, wird er versucht haben, eine gütige Einigung der Ehepartner zu erreichen. Vermutlich aber mit wenig Erfolg, denn Adelaide wird sich nur zu gut daran erinnert haben, dass sie gegen ihren Willen in die Ehe gepresst worden war. Alle ihre Vorbehalte hatten sich bewahrheitet. Sie wird eine Rückkehr zu ihrem Gatten abgelehnt haben.



Ihr Ehegatte hat sicher auf ihre sofortige Rückkehr nach La Palud bestanden. Aus seiner Sicht hatte Adelaide sich ohne seine Zustimmung entfernt und damit ihre Pflicht zum Gehorsam verletzt. Sollte bekannt werden, dass er sie noch nicht einmal zur Rückkehr bewegen konnte, würde er sich den Spott des Adels aussetzen. Seine Ehre stände auf dem Spiel.

Bild 1 Hôtel de Gueidan, Cours Mirabeau Nr. 22, Aix-en-Provence

Es gab eigentlich nur zwei Möglichkeiten: die Rückkehr nach La Palud oder ihre Überführung in ein Kloster. Adelaide wird mit keiner Variante einverstanden gewesen sein. Sie gegen ihren Willen mit körperlichem Zwang durchzusetzen, hätte vermutlich den Skandal öffentlich gemacht. Ein erzwungenes Zusammenleben in La Palud wäre für beide Partner auf Dauer unbefriedigend gewesen und die Gefahr einer erneuten Trennung hätte immer bestanden.

Der Ehemann konnte aber auch vor dem bischöflichen Kirchengenricht Klage zur Anordnung der Cohabitation erheben. Im Cohabitationsverfahren klagt ein Ehepartner, der von seinem Ehepartner verlassen wurde, auf Wiederaufnahme des Zusammenlebens. Das Gericht wird aufgefordert, den Partner zu stellen.<sup>1</sup> Das Kirchengenricht kann das eheliche Zusammenleben anordnen, in besonders schweren Fällen, das Verfahren an ein weltliches Gericht abgeben oder eine friedliche Cohabitation beschließen. Bei dieser letzten Entscheidung sind zumeist Cohabitationsauflagen (Bedingungen für das weitere Zusammenleben) vorgesehen. Das Problem: Wie das Kirchengenricht entscheiden würde, war ungewiss.

Es blieb nur die diskrete Überstellung in ein Kloster. Dafür war aber das Einverständnis der beiden Familien erforderlich.

Es ist ziemlich sicher, dass ihr Ehemann, Pierre-Louis de Demandolx, diese Lösung anstrebte. Nicht umsonst zählte sie ihm zu den Monstern.<sup>2</sup> In ihrer Familie gab es sicher auch Widerstände. Ingeheim wurde vermutlich ihr Vater, Gaspard de Gueidan, für das Scheitern der arrangierten Ehe und die daraus folgenden Ehestreitigkeiten, verantwortlich gemacht. Dass nur Adelaide für die Eheprobleme verantwortlich sei, wurde bestimmt bezweifelt. Es fehlte eine überzeugende Begründung für ihre Einweisung in ein Kloster.

Die Monate vergingen. Der ständige Aufenthalt von Adelaide provozierte erste Gerüchte. Eine Lösung des Problems wurde immer dringender. Den Durchbruch schaffte Pierre-Louis wahrscheinlich mit einer Verleumdung. Er behauptet, Adelaide wäre ihm untreu gewesen und der letzte Sohn sei ein uneheliches Kind. Zusätzlich drohte er mit der Beantragung eines Cohabitationsverfahrens. Gaspard de Gueidan fiel vermutlich auf die Verleumdungen herein. Es kann aber auch sein, dass er sie durchschaute, sie ihm aber einen willkommenen Grund lieferten. Beide einigte sich auf die Verbringung von Adelaide in ein Kloster in Frankreich.

Ob Adelaide über dieses Vorhaben informiert wurde oder es aus den Vorbereitungen des Klostersaufenthaltes entnommen hat, ist nicht bekannt.

## **Adelaides Flucht nach Italien**

### Die Vorbereitung

Auf jedem Fall war diese Lösung durchaus nicht nach ihrem Geschmack.<sup>3</sup> Sie bereitete ihre Flucht vor. Nahziel war natürlich, rechtzeitig vor der Überführung in ein Kloster noch die Flucht zu ergreifen. Eine zu frühe Flucht hätte noch bestehenden Hoffnung auf eine einvernehmliche Lösung des Konfliktes entgegengestanden. Indiskretionen der Bediensteten und bestimmte Anzeichen, zum Beispiel die Vorbereitung ihrer Sachen zum Abtransport, sollten sie über den richtigen Zeitpunkt informieren.

Die Flucht vor dem Kloster war wahrscheinlich nur ein erstes Ziel ihres Vorhabens. Sie wollte die Ernsthaftigkeit ihres Trennungswunsches demonstrieren.

<sup>1</sup>Schiffer, Petra: Trennung von Tisch und Bett, Universität Wien, 08. März 2012, S.1

<sup>2</sup>Conrad, Heinrich: Casanova, Geschichte meines Lebens, vollständige Übersetzung in zwölf Bänden, Gustav Kiepenheuer Verlag Leipzig und Weimar 1983, Bd. III, S.50

<sup>3</sup>Conrad, Heinrich: a. a. O. Bd. III, S. 58

Sie war bereit, bis zum Äußersten zu gehen, auch wenn sie dabei zugrunde gehen würde. Ihr Vater und ihr Ehemann sollten erkennen, dass sie keine Rücksicht mehr auf den Ruf der Familien nehmen wollte und ihr die Karrierepläne ihrer Familie egal waren. Mit dem dadurch entstehenden Druck, wollte sie die Familien zu ernsthaften Verhandlungen über eine Trennung von ihrem Ehemanne unter guten Bedingungen zwingen.

Sie wusste, dass ihre Mittel nur für eine zeitlich begrenzte Flucht reichten. Eine Flucht von wenigen Wochen hätte nicht die erwünschte Wirkung erzeugt; eine Flucht über Monate, sie ruiniert. Sie war sich offenbar des Risikos bewusst; sah aber keinen anderen Weg mehr zu der Durchsetzung ihrer Ziele. Von Anfang an, plante sie eine vorübergehende Entfernung aus ihrem Elternhaus.

Als Fluchtland hatte sie Italien ausgewählt. Um eine Verfolgung auf der Flucht zu erschweren, wollte sie den Seeweg nehmen.

Einen Anlaufpunkt für den Notfall und den Rückweg nach Frankreich hat sie wahrscheinlich schon vor ihrer Flucht entdeckt. Über Gespräche und Veröffentlichungen hatte sie sicher erfahren, dass den Infanten Philipp von Spanien während der Aachener Friedensverhandlungen im Oktober 1748 die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guastalla zugesprochen wurden. Herzog Philipp zog am 9. März 1749 in Parma ein. Seine Gemahlin, Madame de France, Louise Elisabeth, älteste Tochter Ludwig des XV., folgte ihm am 23. November 1749. Der Herzog umgab sich am liebsten mit Franzosen in seinen Hofstaat.

Adelaide wusste, dass sie in Parma französische Adelige treffen würde, die ihr bei der Rückkehr in die Provence helfen könnten. Mit ihrer Schönheit und Ausstrahlung glaubte sie, jederzeit einen großzügigen Kavalier zu finden, der für sie im Notfall einspringen würde.

Für ihre Flucht hatte sie sich eine Phantasieuniform, angeblich für den nächsten Karneval, schneidern lassen. Vorsorglich legte sie auch Unterwäsche und Toilettengegenstände bereit. Je nach Situation, wollte sie sich auf der Flucht umkleiden und ihre Frauenkleider verkaufen oder gleich in Kostüm fliehen.

### Auf der Flucht nach Italien

Obwohl sie bereits ihre Vorbereitung für ihre Flucht getroffen hatte, muss sie die Nachricht über die bevorstehende Einlieferung in ein Kloster, in der letzten oder vorletzten Woche des Monats September des Jahres 1749, überraschend getroffen haben. Ohne Toilettengegenstände und Hemden nur mit einer Fantasieuniform bekleidet, ergriff sie panikartig die Flucht.

In der Literatur gibt es unterschiedliche Ansichten über ihre Bekleidung bei der Flucht und den damit verfolgten Zweck. Casanova bemerkt in seinen Memoiren, dass sie eine „*Phantasieuniform*“ trug. Eine Verkleidung wurde damit aber nicht erreicht. Er meint:

„*Um sofort zu bemerken, dass der Reisekamerad kein Mann war, brauchte man nur die Hüften zu sehen.*“<sup>4</sup> André sagt, dass sie ein „*Costüm des Offiziers*“ trug.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S. 27

<sup>5</sup> André, Jean Louis: Sous le Masque d'Anne d'Acqui: Adelaide de Gueidan. In L'Intermédiaire des Casanovistes, Nr. 13. Genf 1996, S. 5f



Man könnte glauben, dass beide meinen, dass Adelaide keine (echte) Offiziersuniform trug. André sah das doch noch etwas anders:

*„Das Costüm des Offiziers erklärte, dass sie mit einem Offizier fliehen musste, der ihr eine Ausrüstung lieh. Wir verstehen nicht, warum sie als Offizier verkleidet sein musste, um von ihrem Schwiegervater in ein Kloster gebracht zu werden.“*

Casanova bezeichnet ihre Phantasieuniform als „elegant“<sup>6</sup>, also geschmackvoll, gutsitzend und lässt vermuten, dass sie extra für sie angefertigt wurde. Sie war offenbar keine Uniform von der „Stange“. Wenn aber André recht hat, ist etwas Wundervolles geschehen.

Bild 2 Dame in Uniform

Die Leihuniform eines Offiziers, passte trotz Männerschnitt, einer schönen Frau mit nicht zu übersehenden Hüften. Am Rande noch bemerkt, hätte Adelaide mit der angeblichen echten Uniform eines Offiziers, von Angehörigen der Armee wegen unerlaubten Tragens einer Uniform belangt werden können.

Warum könnte Adelaide die Fantasieuniform getragen haben?

Die Verkleidung gewährte einen gewissen Schutz vor Verfolgern. Deren Suche und Nachfragen hätten sich zuerst auf eine Dame in Frauenkleider konzentriert. Die damalige Bekleidung mit Reifrock und Mieter war als Reisebekleidung unpraktisch. Alleinreisende Frauen in schöner Bekleidung erregten Verdacht und waren nicht sicher vor aufdringlichen Kavalieren. Sie wurden auch schnell mit Abenteuerinnen verwechselt.

### Die Schwiegervater- Geschichte

Die undurchsichtigste und widersprüchlichste Episode der Flucht von Adelaide, ist die Geschichte vom Schwiegervater. In Ermangelung von belastbaren Fakten haben die Casanovisten die Story in ihren Veröffentlichungen fast ausnahmslos so wiedergegeben, wie sie Casanova erzählt hat. Zweifel an der Richtigkeit hat es dabei aber schon immer gegeben.

Die offizielle Lesart war bisher: Adelaide musste gegen ihren Willen ihre Eltern in Aix verlassen. Sie sollte in Begleitung ihres Schwiegervaters, eines alten Offiziers, in ein Kloster nach Italien gebracht werden. In Rom gelang ihr die Flucht mit Hilfe eines alten ungarischen Hauptmanns.

Auf die Frage Casanovas, ob sie nicht, befürchtet von dem Offizier eingeholt zu werden, antwortete Adelaide:

*„Durchaus nicht, es war mein Schwiegervater, der, davon bin ich sicher überzeugt, nicht die geringsten Schritte getan hat, um zu erfahren, wohin ich gegangen bin.“<sup>6</sup> Weiter sagte sie: Ich beging die dir bekannte Torheit, weil mein Schwiegervater mich in ein Kloster stecken wollte, was durchaus nicht nach meinem Geschmack war.“<sup>7</sup>*

Diese Aussagen provozieren mehrere Fragen:

Warum sollte Adelaide in ein Kloster in Italien? In Frankreich gab es sicher auch geeignete Klöster.

Konnte ein 69 Jahre alter Offizier (Geburt Schwiegervater: 1680) während einer Reise von 14 Tagen, eine 24-jährige junge Frau, die wild zur Flucht entschlossen war, rund um die Uhr bewachen?

Warum unternahm der Offizier nach ihrer Flucht nichts, um sie wieder in seine Gewalt zu bringen?

Warum gab er ihr alle Freiheiten? Sie war zeitweise allein im Gasthof und konnte ihr Zimmer ohne ihm verlassen.

Und warum verträdelte er vier Tage in Rom, ohne den Versuch zu machen, sie in ein Kloster einzuliefern?

Es ergaben sich zwei Hauptprobleme:

1. War Adelaide im Gewahrsam ihres Schwiegervaters auf den Weg in ein Kloster oder war sie auf der Flucht, um der vorgesehenen Einlieferung in ein Kloster zu entgehen?
2. Wer war eigentlich ihr Begleiter? Handelte es sich um ihren Schwiegervater oder um einen Unbekannten?

Die erste Frage ist relativ einfach zu beantworten. Es spricht alles dafür, dass Adelaide auf der Flucht war. Das Verhalten ihres Begleiters lässt erkennen, dass sie alle Freiheiten hatte und es war ihm anscheinend auch völlig egal, ob sie bei ihm blieb oder nicht.

Mit der Beantwortung der zweiten Frage erklärt sich auch das Verhalten ihres Begleiters. Ihr Begleiter war nicht ihr Schwiegervater. Der Vater ihres Ehemannes und ihr Schwiegervater war **Pierre de Demandolx**. Er wurde im Jahre 1680 geboren und starb im Jahre 1746<sup>8</sup>. Zum Zeitpunkt ihrer Flucht war er also bereits seit ca. zwei Jahren tot.

Damit ergaben sich aber neue Fragestellungen.

---

<sup>6</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S. 57

<sup>7</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S.57f

<sup>8</sup> Frankreich, Archives départementales, Archives départementales des Bouches-du-Rhône, 156 J – Familie Demandolx (1291 – 1937) Familie Demandolx, Branche de la Palud

Wer war der „alte Offizier“, der Adelaide bis nach Rom begleitete und dem sie später als Schwiegervater bezeichnete? Waren der „alte Offizier“ und der „ungarische Hauptmann“, mit dem Adelaide dann weiter nach Parma reiste, ein und dieselbe Person? Und, wie hat Adelaide die Bekanntschaft des alten Offiziers gemacht?

Der Autor hat zur Beantwortung dieser Fragen, die verfügbaren Fakten und Argumente untersucht und aus der sich ergebenden Übereinstimmung, eine Arbeitsthese formuliert.

1. Der alte Offizier wird von Casanova nur schemenhaft, und auch nur als zeitweilige Randfigur erwähnt. Es scheint so, als wenn Casanova eine Charakterisierung dieser Person für überflüssig gehalten hat. Dementsprechend ist auch so gut wie nichts über sie bekannt:

Der Auftritt des alten Offiziers begann erst im Hafen von Civitavecchia. Er verließ mit Adelaide eine Tartane. Danach nahm er ein Zimmer mit ihr in einen Gasthof. Er sprach kein einziges Wort mit ihr, ging ohne sie aus und Adelaide konnte ohne ihn das Zimmer verlassen. Sein Auftritt endete bereits am Morgen des nächsten Tages. Er reiste mit Adelaide nach Rom ab.<sup>9</sup> Weitere Informationen über ihm gibt es nicht. In Rom übernahm der ungarische Hauptmann an seiner Stelle nahtlos die Rolle des Begleiters.

2. Beide Begleiter von Adelaide waren Offiziere und beide in höherem Alter. Der ungarische Hauptmann soll die Sechzig gestreift haben, der andere Offizier wird ohne genaue Altersangabe, als „alt“ bezeichnet.

3. Der Hauptmann ist Ungar und gehört zur österreich- ungarischen Armee. Die Nationalität des „alten Offiziers“ wird nicht genannt, er könnte aber der gleichen Armee angehören.

4. Der ungarische Hauptmann konnte sich nur durch Zeichensprache mit Adelaide verständigen. Er sprach kein Französisch. Er beobachtete in Civitavecchia, dass der alte Offizier nicht „ein einziges Wort an sie richtete.“ Das lässt vermuten, dass auch dieser kein Französisch verstand. Das wiederum könnte bedeuten, dass auch er Ungar war und wie der ungarische Hauptmann, zu der österreich- ungarischen Armee gehörte. Die französische Sprache war in Ungarn kaum verbreitet.

5. Nach ihrer Ankunft in Civitavecchia schlief Adelaide mit dem alten Offizier. Beim ersten Treffen von Casanova mit Adelaide wurde sie von den Sbirren überrascht, als sie mit dem ungarischen Hauptmann das Bett teilte. Später erklärte sie, sie wäre unglücklich gewesen, weil sie **einem Mann** zur Last fiel.<sup>10</sup> Das deutet darauf hin, dass der alte Offizier und der alte ungarische Hauptmann eine Person waren.

6. Um die Anwesenheit des ungarischen Hauptmanns zu erklären, berichtete Casanova in seinen Memoiren, dass dieser einen sechsmonatlichen Urlaub genommen hat, um Rom zu besichtigen. Diese Erklärung überzeugt wenig. Mit der Ankunft von Adelaide in Rom mutierte der Hauptmann plötzlich zum Depeschen- Kurier und verzichtete offenbar auf seinem Resturlaub von fünf Monaten. Es ist nicht bekannt, warum der alte Offizier auf dem Weg nach Rom war. Er könnte aber auch Depeschen befördert haben. Wenn der ungarische Hauptmann und der alte Offizier ein und dieselbe Person sein sollten, kann man davon ausgehen, dass es sich um einen Kurier gehandelt haben könnte.

---

<sup>9</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S. 37

<sup>10</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S. 57

### *Arbeitsthese*<sup>11</sup>

***Die Untersuchungen ergaben, dass Adelaide die drohende Überführung in ein Kloster, gerade noch rechtzeitig erkannte. Sie floh in der letzten oder vorletzten Septemberwoche 1749 aus den Palais ihrer Eltern in Aix-en-Provence nach Italien. Begleitet wurde sie vermutlich von einem älteren ungarischen Hauptmann, der aus Frankreich Depeschen nach Rom überbrachte und nach dem Empfang neuer Depeschen für Parma, Piacenza und Guastalla, seinen Rückweg nach Frankreich antrat. Er begleitete Adelaide weiter bis Parma.***<sup>12</sup>

Wie Adelaide mit dem ungarischen Hauptmann bekannt wurde, konnte nicht geklärt werden. Es könnte sein, dass er ihr als häufig über Aix-en-Provence reisender Depeschen- Bote bekannt war und sie ihn bei seinem Zwischenstopp gerade noch abpassen konnte. Möglich ist aber auch, dass sie ihn erst auf der Reise zwischen Aix und Marseille kennenlernte oder auch während der Reise am Bord der Tartane.

## **2. Adelaides Rückkehr nach Aix-en-Provence**

Über die Zeit, die Adelaide und Casanova gemeinsam in Parma verbracht haben, gibt es detaillierte Beschreibungen, die einen ausreichenden historischen Hintergrund für den Roman bieten. Die Bedingungen für die Rückkehr nach Aix, die Adelaide stellte, und der Inhalt der Einigung mit ihren Eltern, erfuhr der Leser der Memoiren aber nicht. Mit dem bevorstehenden Ende ihrer Beziehung schloss Adelaide Casanova komplett von ihren Verhandlungen aus. Sie erteilte nun nur noch Weisungen, die er wie ein Bediensteter befolgte.

Casanova hatte gehofft, den Brief von d'Antoine lesen zu können, mit der er eine Begegnung mit Adelaide anbahnte. Sie machte aber seine Hoffnung zunichte.

*„Lieber Freund, nimm es nicht übel, aber die Ehre zweier Familien erlaubt mir nicht, dich diesen Brieflesen zu lassen; ich sehe mich gezwungen, Monsieur d'Antoine zu empfangen, der mein Verwandter zu sein behauptet.“*<sup>13</sup>

Der Brief an ihre Eltern und die Rückantwort, behielt sie ebenfalls für sich.

Da die Briefe verschollen sind, fehlen die wichtigsten Auskünfte über das Leben der Adelaide de Gueidan nach ihrer Rückkehr in die Provence. Ihr Verhalten bei den Kontaktversuchen Casanovas in den Jahren 1763 und 1769 ist ohne diese Briefe schwer zu verstehen.

Der Autor versuchte deshalb, den möglichen Inhalt der Briefe zu rekonstruieren. Er ging dabei von den wahrscheinlichsten Lösungen der Probleme aus. Beweise und Belege standen ihm nicht zur Verfügung.

<sup>11</sup>Unter „Arbeitsthese“ versteht der Autor eine vorläufig aufgestellte These, die durch weitere Forschungen durchaus noch verändert werden kann.

<sup>12</sup> Der ungarische Hauptmann trennte sich schon in Reggio von Adelaide und Casanova. Die beiden führen einen Tag später nach Parma, wo sie den Hauptmann wieder trafen.

<sup>13</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S. 82



### Die Bitte um Verzeihung

Als sicher kann angenommen werden, dass Adelaide ihre schlimme Lage noch einmal beschrieben hat. Wahrscheinlich wird sie aus zum Ausdruck gebracht haben, dass die Gründe für eine Einlieferung in ein Kloster, nicht den Tatsachen entsprachen und ihre Eltern um Verzeihung gebeten haben.

### Die Trennung von Tisch und Bett

Das Hauptanliegen von Adelaide, welches sie auch mit ihrer Flucht durchsetzen wollte, war die dauerhafte Trennung von ihrem Ehemanne. Sie und ihr Ehemann waren Mitglieder der katholischen Kirche. Daher galt für sie:

*„Eine gültig geschlossene und vollzogene Ehe kann durch keine menschliche Gewalt und aus keinem Grund, außer den Tod, aufgelöst werden.“<sup>14</sup>*

Adelaide war daher klar, dass die Kirche eine Scheidung ablehnen würde. Es gab aber noch eine Möglichkeit für die Trennung. In Fällen der totalen Zerrüttung der Ehe stimmt die katholische Kirche der „**Trennung von Tisch und Bett**“ zu. Konkret bedeutet das, dass die Ehepartner nicht mehr zusammenleben. Sie bleiben aber trotz der Trennung vor Gott verheiratet.

Eine Wiederverheiratung, ein Zusammenleben in einer eheähnlichen Gemeinschaft oder die Annahme eines Geliebten oder einer Geliebten, wäre der Widerruf der ehelichen Treue. Die Trennung von Tisch und Bett ist durch das Dekret eines Bischofs (decreto Ordinarii loci) auszusprechen.

Für Adelaide war sie die einzige Möglichkeit für eine dauerhafte Trennung von ihrem Ehemann, welche mit einer gewissen Sicherheit verbunden war. Mündliche Absprachen und Versprechen zur Besserung der Beziehungen, hätten wenig Bestand gehabt. Es ist deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie diese Lösung ihren Eltern vorgeschlagen hat. Bestimmt hat sie auch darum gebeten, die Zustimmung ihres Ehemannes und die wohlwollende Prüfung ihres Antrages durch den Bischof zu erwirken.

### Einzelheiten der Trennung

Um den Familien entgegenzukommen, die Angst um ihren Ruf hatten, wird sie vermutlich vorgeschlagen haben, sich zeitweise in La Palud aufzuhalten, um den schönen Schein nach außen zu wahren. Eine räumliche Trennung zwischen den Ehepartnern war nach Etagen möglich. Das Zugangsrecht zu den Kindern wird ein weiteres Thema gewesen sein. Schließlich waren auch finanzielle Probleme zu klären.

Die Zustimmung zu den vorgeschlagenen Lösungen ihrer Eltern und des Ehemannes erhielt Adelaide ca. 14 Tage nach ihrem Schreiben.

---

<sup>14</sup> Kirchengesetzbuch, Codex iuris canonici (CIC), can.1141

### 3. Adelaides weiterer Lebensweg

Nachdem Casanova Adelaide in Genf verlassen hatte, kehrte er wieder nach Parma zurück. Dort erreichte ihn ein Brief von Adelaide, der bereits etwas Auskunft über ihr Leben nach der Rückkehr nach Aix-en-Provence gab. Sie schrieb:

*Ich werde Dir Freude bereiten, indem ich Dir mitteile, dass ich meine Angelegenheiten in gute Ordnung gebracht habe und dass ich nun für den Rest meiner Lebenszeit so glücklich sein werde, wie ich es nur kann, da ich Dich nicht mehr habe.“*

Mit einem weiteren Satz deutete sie an, dass die Trennung von Tisch und Bett offenbar glücklich war und sie nun aber auch lebenslang ohne einen Mann auskommen müsste:

*„Ich werde in meinem Leben keinen Liebhaber mehr haben, aber ich wünsche, dass Du noch andere liebst, ja sogar, dass Deine gute Fee Dich eine andere Henriette finden lasse.“<sup>15</sup>*

Nach der Klärung aller Einzelheiten und dem Dekret des Bischofs, richtete sie sich ihr neues Leben ein. Herrera berichtete nach seinen Studien im Archiv:

*„Sie setzte ihr Leben als edle Dame fort und teilte ihre Tage zwischen der Villa in der Mitte der Stadt und das Château, welches sich nicht weit davon in der Marseille-Straße, nahe der Kreuzung Croix d’Or befindet, wo sie Casanova 14 Jahre später finden wird.“<sup>16</sup>*

Sie genoss ihre neue Freiheit und pendelte zwischen La Palud und Aix-en-Provence nach Notwendigkeit, Jahreszeit, Wetter sowie Lust und Laune. Aus den Archivmaterialien ergab sich, dass Adelaide längere Zeit getrennt von ihrem Gatten in Aix lebte. So zum Beispiel in den Jahren 1781/1782.<sup>17</sup> Das bestätigt auch die Trennung von Tisch und Bett. Ihre Kinder waren zu dieser Zeit bereits außer Haus.

Innerhalb Aix-en-Provence wohnte sie oft längere Zeit in verschiedenen Gebäuden der Familie. Casanova erfuhr beispielsweise bei seinem Besuch im Château Valabre im Jahre 1769, dass sie nach ihrer Gewohnheit, die schlechte Jahreszeit zumeist im Palais de Gueidan im Cours de Mirabeau Nr. 22 in Aix verbrachte und den Sommer im Château.<sup>18</sup>

Sie nahm am gesellschaftlichen Leben des Adels teil. Bekannt ist, dass sie zu den Gästen von Festen, Empfängen und Essen gehörte, selbst aber keine Vergnügungen ausgestaltete. Sicher hat sie auch die Aufführungen der Oper besucht und ihrer besonderen Neigung entsprechend, an musikalischen Veranstaltungen teilgenommen.

<sup>15</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S.89f

<sup>16</sup> Herera, José Maria: Adagio para violoncelo (Los Archivos de Alvisse Contarini), spanisch, Magazin fronterad Digitales, 20.05.2014, S.6

<sup>17</sup> André Jean Louis: a. a. O. S. 10 u. 14

<sup>18</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. Bd. XI, S. 176

Im 18. Jahrhundert hatten die Frauen durchschnittlich sechs bis acht Kinder. Adelaide de Gueidan hatte ihr letztes Kind, im Februar 1749, im Alter von 25 Jahren geboren. In diesem Alter bekamen die meisten Frauen noch weitere Kinder. Sie blieb kinderlos. Es scheint so, als ob sich Adelaide strikt an das bei der Trennung von Tisch und Bett weiterbestehende Treuegebot gehalten hat und tatsächlich keine neuen Liebhaber annahm. Damit erklärt sich auch ihre Zurückhaltung bei den Kontakten in den Jahren 1763 und 1769 bei den Begegnungen mit Casanova.

Für eine junge hübsche Frau war die Zurückweisung von Männern bei ihren Kontaktversuchen sicher nicht einfach. Es ist aber möglich, dass sie auch ohne Männer gut zurechtkam. Casanovas schildert während seines Aufenthaltes bei seinem Unfall mit der Kutsche 1763 in dem schönen Haus in der Marseille-Straße, wie sich seine Freundin Marcolina und die Hausherrin (Adelaide) schnell ineinander verliebten. Obwohl sie sich nur wenige Stunden kannten, verbrachten sie eine Nacht miteinander. Casanova wunderte sich. Er hatte während seines Zusammenlebens mit Adelaide nie bemerkt, dass sie der Liebe zwischen zwei Frauen abgeschlossen gegenübergestanden hätte.<sup>19</sup>

Alles in allen scheint Adelaide de Gueidan nach der Trennung von Casanova ein ruhiges Leben geführt zu haben. Ihre wilden Jahre waren offenbar vorbei.

Einige Ereignisse in den beiden Familien wirkten sich aber doch noch auf sie aus.

### Das uneheliche Kind II

Am 22. April 1752 stimmte der König der Errichtung eines Marquisats auf den Ländereien des Gaspard de Gueidan zu. Adelaides Vater, nun Marquis, schien endlich den Höhepunkt seiner Karriere erreicht zu haben. Er war aber immer noch nicht zufrieden. Es zeigte sich auch, dass er sein Verhalten gegenüber seinen Familienmitgliedern nicht geändert hatte. Unmittelbar betroffen war auch Adelaide. Ihr lastete er an, dass sie seinen Plan, sie in ein Kloster zu bringen durchkreuzte und ihre Trennung durchgesetzte.

Am 29. Dezember 1758 wandte sich Gaspard de Gueidan mit einer Bitte an dem Domherrn Dulard, Präsident und ständiger Sekretär der Bibliothek der Akademie von Marseille. Das Antwortschreiben liegt in der Akademie von Aix-en-Provence vor.<sup>20</sup> Aus den Schreiben folgt, dass Gaspard de Gueidan ein Kind seiner Familie als unehelich **behandelt** und mit einem Vorwand (konkurrierender Gewinn) versuchte, es von der Erbfolge auszuschalten. Wahrscheinlich wollte er die Löschung im Geburtsregister durchsetzen.

André vermutet, dass mit dem Kind, Jean-Gaspard de Demandolx, der Enkel von Gaspard de Gueidan, gemeint ist. Möglicherweise machte sich Gaspard de Gueidan schon Gedanken über den Fortbestand seines Geschlechtes.

---

<sup>19</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. Bd. IX, S. 95

<sup>20</sup> André, Jean Louis: a. a. O. S. 11

Um sicherzugehen, dass tatsächlich Jean-Gaspard das Kind war, hat der Autor die Situation im Jahre 1758 in der Familie de Gueidan analysiert:

Ältester Sohn, Joseph-Gaspard de Gueidan, 33 Jahre, ledig, *ohne Kinder*.

Weitere Söhne, alle Malteser Orden (Keuschheitsgelübde!):

Pierre-Claude Secret, 25 Jahre, ledig, *ohne Kinder*;

Etienne-Alexandre, 23 Jahre, ledig, *ohne Kinder*;

Timoleon, 14 Jahre.

Jüngste Tochter, Catherine Polyxène Julie de Gueidan, 30 Jahre, ledig, *ohne Kind*.

Älteste Tochter, Anne-Thérèse- „Adelaide“ de Gueidan, 33 Jahre, verheiratet, drei Kinder:

- César-Amable de Demandolx La Palud;
- Jean-Gaspard de Demandolx La Palud;
- Anne Angélique Louise de Demandolx La Palud.

Aus dieser Zusammenstellung folgt:

Sollte sich die Situation in der Familie nicht ändern, kämen nach dem Ableben von Gaspard de Gueidan und seiner Kinder, nur seine Enkelkinder als Erben in Frage. An erster Stelle stände César-Amable, gefolgt von Jean-Gaspard. Wie sich die beiden einmal entwickeln würden, welchen Tätigkeit sie ausüben werden, war im Jahre 1758 völlig unklar.

Der inzwischen 70- jährige Gaspard de Gueidan sah daher die Gefahr eines „konkurrierenden Gewinns“ zwischen den Enkeln. Er wollte den Domherrn mit diesen an den Haaren herbeigezogenen Argument zu einer Prüfung veranlassen. Es sollte festgestellt werden, ob Jean-Gaspard nicht doch ein uneheliches Kind sei.

Der Domherr Dulard bezeichnete das Argument des Gaspard de Gueidan als Vorwand und lehnte eine Prüfung ab. Er verurteilte sein Verhalten mit harten Worten. Besonders rügte er, dass Gaspard de Gueidan das Kind als unehelich **behandelt**, obwohl er offensichtlich keine Beweise dafür vorlegen konnte. Er mahnte: „*So beurteilt sicher kein Vater und ich weis nicht, warum sie so gegen das Kind sind.*“<sup>21</sup>

Die Episode beweist, dass der Vater von Adelaide immer noch den nicht bewiesenen Behauptungen ihres Ehemannes, Pierre-Louis de Demandolx Glauben schenkte und nach wie vor alles versuchte, um seine Tochter zu diskreditieren.

In den acht Bänden der Briefe von Gaspard de Gueidan sind Briefe von den verschiedensten Familienangehörigen enthalten. Von Adelaide wurde kein einziger Brief entdeckt. Einige Briefe wurden aus den Bänden entfernt.<sup>22</sup> Vieles weist darauf hin, dass Adelaide ihren Vater nicht geschrieben hat. Ganz auszuschließen ist nicht, dass ihre Schreiben entfernt wurden. Es scheint so, als wenn auch nach ihrer Rückkehr, das Verhältnis zu ihrem Vater massiv gestört war. Ihr Ehemann und ihr Vater waren wahrscheinlich die Monster, die sie in ein Kloster bringen wollten.

---

<sup>21</sup> André, Jean Louis: a. a. O.

<sup>22</sup> André, Jean Louis: a. a. O. S. 14

Ein Jahr nach dieser Episode, zeigte Gaspard de Gueidan erneut, dass er aus der arrangierten Hochzeit von Adelaide nichts gelernt hatte. Am 4. August 1759 verheiratete er seine jüngste Tochter mit einem Provinzadeligen. Dieser war natürlich aus altem Adel. Die Braut war bereits 31 Jahre alt. Alle Versuche sie mit einem Gatten zu verheiraten, dessen Stammbaum ihren Vater gefiel, waren bis dato gescheitert. Ihr Bräutigam, Claude de Prats, war schon 60 Jahre alt. Die Ehe blieb kinderlos.

Es kann sein, dass sich Gaspard de Gueidan bei dieser Eheschließung doch nicht ganz wohl fühlte. Er blieb der Hochzeit fern und erteilte schriftlich sein Einverständnis. Offizieller Grund: Krankheit.

### Die Fälschung des Stammbaumes

Zu Beginn der Sechzigerjahre musste Adelaide de Gueidan während ihrer Aufenthalte in Aix beschämt zur Kenntnis nehmen, dass der Ruf ihrer Herkunftsfamilie nachhaltig beschädigt war. Gesprächsthema in Adelskreisen war das Verhalten ihres Vaters.

Er hatte in den Dreißigerjahren im Kloster Observatinos in Manosque (zwischen Reillance und Forcalquier gelegen) eine Kapelle gekauft. Das war eigentlich nichts Besonderes. In diesem Kapuzinerkloster gab es mehrere Kapellen, die adlige Familien als letzte Ruhestätte nutzten. Gaspard de Gueidan baute jedoch die Kapelle in ein Mausoleum für den angeblichen Stammvater seines Geschlechtes, Gauche de Forcalquier, einem Kreuzritter, um. Damit wollte er die Spuren seiner Vorfahren, die im nahen Forcalquier Viehhändler waren, tilgen und eine Abstammung aus dem alten Schwertadel noch vor dem Jahre 1208, vortäuschen.

Der frei erfundene Stammvater wurde von dem bekannten Bildhauer, Jean-Panrace Chastel, in den Jahren 1754 bis 1757 als auf der Grabplatte liegende Statue mit den Füßen auf einem Löwen dargestellt. Während der Französischen Revolution wurde das Kloster Observatinos geschlossen. Das Mausoleum wurde der Familie zurückgegeben. Grabplatte und Sockel schenkten die Gueidans im Jahre 1839 dem Museum Granet in Aix-en-Provence. Im Museum wurde die Gabe zuerst im Außenbereich aufgestellt. Sie verwitterte langsam. Später hat man die Platte mit der Statue in das Innere des Museums überführt.

In den Resten des Klosters Observatinos in Manosque befindet sich heute eine Musikschule.

Gaspard de Gueidans Aktivitäten in Manosque fielen dazumal nicht besonders auf. Das änderte sich, als er eine zu dem Mausoleum passende Geschichte seiner Vorfahren, publizierte. Er fügte in „Die heroische und universelle Geschichte des provenzalischen Adels“, erschienen im Jahre 1757 in Avignon, seine „Erinnerungen“ ein.

In den Jahren 1759 und 1760 kam es dann zum Skandal. Die Geschichtsfälschung wurde offenkundig, die Ansprüche Gaspard de Gueidans wurden lächerlich gemacht und auf den Straßen sang man Spottlieder. Der Ruf der Familie war nachhaltig beschädigt. Obwohl Adelaide nicht den geringsten Einfluss auf die fragwürdigen Aktivitäten ihres Vaters hatte, wird sie wohl auch darunter gelitten haben.



**Monument funéraire élevé par Gaspard de Gueidan à la mémoire de sa famille dans la chapelle du couvent de Reillanne (04)  
En 1839, le couvent a été vendu, la chapelle détruite, le cénotaphe récupéré par la famille a été donné au Musée d'Aix.**

Bild 3 Jean-Panrace Chastel: Grabdenkmal mit Grabplatte der Familie de Gueidan

Weitere Ereignisse, die den Lebensweg von Adelaide mitbestimmten, waren der Tod ihres Vaters und ihrer Schwester, Catherine Polyxène Julie und der Tod ihres ältesten Bruders, Joseph Gaspard, des Seigneurs und Alleinerben der Familie im Jahre 1784.

Ein erfreuliches Ereignis war die Hochzeit ihres ältesten Sohnes, César-Amable, mit Charlotte Geneviève „Pauline“ de Corolis de Villeneuve am 4. Mai 1784. César-Amable konnte sich nicht lange an seinem Glück erfreuen. Er starb am 12.12.1785 als Leutnant der Korvette „La Flèche“ an Fieber in Martinique. Für Adelaide mit Sicherheit einer der schlimmsten Schicksalsschläge.

### Die 40 Briefe

Im Jahre 1763 war Casanova zu Gast bei Adelaide in ihrem Landhaus in der Marseille Straße, in der Nähe von Bouc-Bel-Air. Sie hielt sich ihm gegenüber zurück und gab sich erst nach seiner Abreise zu erkennen.

Als er im Jahre 1769 während des Karnevals in Aix war, hoffte er wieder auf ein Treffen mit Adelaide. Er erkrankte lebensbedrohlich.

Ohne dass er es zuerst bemerkte, kümmerte sich Adelaide um ihn. Sie schickte eine Pflegerin. Sein Versuch, sie nach seiner Genesung zu treffen, scheiterte. Sie schrieb ihn aber:

*„Wenn Ihnen ein Briefwechsel mit mir recht ist, so werde ich gern mein Bestes tun, um ihn zu unterhalten. Ich bin sehr neugierig zu erfahren, was Sie seit Ihrer Flucht aus den Bleikammern gemacht haben, und da Sie jetzt einen so schönen Beweis von Verschwiegenheit abgelegt haben, so verspreche ich Ihnen, alles zu erzählen, was unser Zusammentreffen in Cesena und meine Rückkehr in die Heimat veranlasste<sup>23</sup>.“*

In der Folgezeit kam es zu einem etwa 40 Briefen umfassenden Briefwechsel. Diese Briefe sind verlorengegangen. Alle Versuche, sie aufzufinden, schlugen fehl. Inzwischen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass sie Casanova vernichtet hat.

Sich damit abzufinden, hätte für die Leser des Romans bedeutet, dass sie, in Großen und Ganzen, nur das erfahren hätten, was Casanova in seinen Memoiren ohnehin schon berichtet hat. Der Wert eines solchen Romans wäre gering. Was man in drei Bänden- reichlich versteckt- in den Memoiren nachlesen kann, hätte der Leser nun, etwas handlicher, in einem kleinen Werk konsumieren können.

Die Geheimnisse Adelaides, ihre Familienverhältnisse, die Motive ihrer Flucht, die Flucht selbst, die Motive für ihre Rückkehr, ihre Zurückhaltung gegenüber Casanova und ihr weiteres Leben wären unbekannt geblieben. Wahrscheinlich hätte man das Buch mit einem Kriminalroman verglichen, dem die Auflösung des Falls fehlte.

Um die offenen Fragen zu beantworten, hat der Autor einen Kunstgriff angewandt. Er ließ die 40 Briefe neu entstehen. Der ungefähre Inhalt war ja aus dem Brief von Adelaide bekannt. Sie wollte von Casanova wissen, was er nach seiner Flucht aus den Bleikammern gemacht hat. Es mussten also Briefe Casanovas entstehen mit einzelnen Episoden aus seinen Memoiren. Das war nicht besonders schwierig. Mit den einzelnen Episoden konnten sogar Leser animiert werden, einmal sich mit allen Bänden zu beschäftigen.

Adelaide versprach Casanova, alles zu erzählen, was ihr Zusammentreffen in Cesena und ihre Rückkehr in die Heimat veranlasste. Dieser Teil der fiktiven Briefe war natürlich nur mit einem großen Forschungsaufwand zu realisieren. Es mussten möglichst belastbare Informationen über die Familien, die Motive für die Flucht und viele andere Einzelheiten zusammengetragen werden und in die Form von Briefen gebracht werden. Die Briefschreiber mussten aufeinander eingehen. Der Briefwechsel musste Fragen und Antworten enthalten.

Da die Briefe reale Gestalten in ihrer Zeit, mit ihren tatsächlichen Problemen enthalten und diese in Örtlichkeiten agieren, die es noch heute gibt, sind die Briefe nur zum Teil fiktiv. Der Leser muss nun entscheiden, ob der Versuch mit den Briefen gelungen ist.

---

<sup>23</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S. 186

### Das Sterbedatum von Adelaide

Casanova hatte sich vorgenommen, Henriettes Briefe vor der Nachwelt zu schützen.

*„Wenn sie vor mir stirbt, werde ich diese Briefe meinen Erinnerungen begeben; aber heutigentags lebt sie noch, und sie ist glücklich, wenngleich alt.“<sup>24</sup>*

Er hat seine Ankündigung wahr gemacht und die Briefe vernichtet.

### ***Aber lebte Henriette tatsächlich noch?***

Das bis vor wenigen Jahren bekannteste Sterbedatum Henriettes war der 12.12.1786.<sup>25</sup> Aus der Literatur ergeben sich aber Differenzen von einigen Tagen, was auf vorhandene Unsicherheiten verweist.<sup>26</sup> Wer die Erstdatierung des Sterbedatums vorgenommen hat, konnte nicht ermittelt werden. Das Sterbedatum wird in Genealogien oft mit einem Fragezeichen versehen.

Die Vernichtung der Briefe legt nahe, dass Casanova wusste oder zumindest vermutete, dass Henriette noch lebte. Diese Annahme wird gestützt durch Briefe, die durch Zufall in den Archiven der Republik Venedig gefunden wurden. Ein Brief von Henriette (mit Kürzel „AG“ = Adelaide de Gueidan) aus dem Jahre 1796 war an Marcolina Bosi adressiert und vom Mai des gleichen Jahres ein Brief von Henriette an Casanova (mit der Anschrift „Antonio Pratolini“ = Pseudonym Casanovas und dem Absender „AG“).<sup>27</sup>

J. Rives Chield erwähnt 40 Briefe zwischen 1769 und dem Ende der Niederschrift der Memoiren, 1791/1792, die Casanova von Henriette empfangen hat.<sup>28</sup>

Ein weiteres Ereignis passt auch nicht richtig zu dem bisher unbestrittenen Sterbedatum. Der jüngste Sohn Henriettes, Jean-Gaspard, heiratete am 23. Januar 1787, schon einen guten Monat nach dem Tod seiner Mutter, was sehr unüblich gewesen wäre (Festlichkeiten im Trauerjahr).

Andererseits gibt es eine seltsame Übereinstimmung ihres Todestages mit dem Sterbedatum ihres Sohnes. Wenn Henriette tatsächlich am 12. Dezember 1786 verstorben ist, dann starb sie exakt am ersten Todestag ihres ältesten Sohnes, César-Amable. Das könnte Zufall sein.

**Der Autor musste sich damit begnügen, dass das Sterbedatum von Adelaide de Gueidan nicht sicher ermittelt werden konnte. In seinen Roman hat er beide Daten für möglich erachtet. In den „Lebensdaten“ und an anderer Stelle, hat er sie mit dem Vermerk „Datum umstritten“ besonders gekennzeichnet.**

<sup>24</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. S. 186.

<sup>25</sup> Généalogie par wikifrat- ... Anne-Thérèse- „Adelaide“ de GEYDAN.

<sup>26</sup> Fraternelle; Encyclopédie biographique de l' Homoerectus... Sterbejahr mit Fragezeichen versehen.

<sup>27</sup> Herrera, José Maria: S. 7f.

<sup>28</sup> Childs, J. Rives I: S. 249.





Anne Thérèse „Adelaide“ de Gueidan, Marquise Demandolx La Palud war das letzte Familienmitglied, das in der Kapelle der Demandolx in der Kirche Notre-Dame-de-Vauvert in La Palud ihre Ruhe fand.

Die herrschaftliche Kapelle der Demandolx wurde um das Jahr 1635 erbaut. Sie wird heute als Sakristei genutzt.

Die Sakristei und der Glockenturm sind die einzigen erhalten gebliebenen Bauteile aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert.

Im Schlussstein der Sakristei, der den Abschluss der Gewölberippen bildet, befindet sich das Wappen der Demandolx.

Ein erhobener Arm symbolisiert den Schutz und das Eigentum über der Herrschaft.

Bild 4 Pfarrkirche Notre-Dame-de-Vauvert, La Palud sur Verdon<sup>29</sup>



Bild 5 Schlußstein in der Sakristei der Pfarrkirche Notre-Dame-de-Vauvert in La Palud sur Verdon, ehemalige Grabkapelle der Familie de Demandolx

<sup>29</sup> Église paroissale Notre- Dame-de-Vauvert: a. a. O. S.1ff

Nach dem Kapitel über die Briefe hat der Autor in seinem Roman noch ein geheimes Treffen von Adelaide und Casanova in Bouc-Bel-Air eingefügt. Dieses Kapitel ist der wohl romanhafteste Teil. Casanova hatte immer eine besondere Schwäche für Frauen gehabt, die außer Ihrer Schönheit auch noch Geist besaßen. In Parma bekannte er:

*„Diejenigen, die da glauben, eine Frau genüge nicht, um einen Mann durch alle vierundzwanzig Stunden des Tages glücklich zu machen, haben niemals eine Henriette besessen. Das Glück, das mich ganz und gar erfüllte- der Ausdruck ist nicht übertrieben-, war vollkommener, wenn ich mich mit ihr unterhielt, als wenn ich sie nachts in meinen Armen hielt.“<sup>30</sup>*

Als er nach seiner Genesung im Jahre 1769 ihren Brief in den Händen hielt, gestand er sich ein:

*„Dieser Brief war für mich ausschlaggebend. Henriette war weise geworden, die Stärke des Temperaments war bei uns beiden weniger geworden.“<sup>31</sup>*

Mit dem Alter hatten sich ganz natürlich ihre Interessen verschoben. Die älter gewordenen Liebenden, denen ihre geistigen Übereinstimmungen wichtiger geworden waren als ihre körperlichen Begehren, treffen sich in diesem Kapitel ein letztes Mal.

Damit sollte ihre lebenslange Liebe einen realistischen und versöhnlichen Abschluss finden.



#### Bildnachweis:

- 1 Hôtel de Gueidan, Cours Mirabeau Nr. 22, freie Creative Commons-Lizenz: CC-BY-SA-3.0, Urheber: JH Campaner
- 2 Casanova Fable, digitaler Kunstdruck: English School, from „The Casanova Fable“ 1934, gemeinfreie (Public Domain) Lizenz (PD-old-70), CCO 1.0 universal (Grafik)
- 3 Cénotaphe de Gueidan, Musée Granet, Ausstellungspanel, ruesdaix, ag13, pagesperso range.fr. Urheber: Mauricette Gargiuio, Lizenz: genobco free
- 4 Église Notre-Dame-de-Vauvert, fr. wikipedia, freie Creative Commons-Lizenz: CC-BY-SA 4.0, Urheber: Petr1888
- 5 Schlußstein in der Sakristei, dossierinventaire. Maregionsud.fr. Lizenz: GNU Lizenz für freie Dokumentation 1.2, Urheber: Baussan, Françoise

<sup>30</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. Bd. III, S. 61

<sup>31</sup> Conrad, Heinrich: a. a. O. Bd. XI, S. 186